

2010

Foto: pa



*300 Jahre
Porzellanherstellung
in Deutschland*

JUBILÄUMSBRIEF



300 JAHRE
PORZELLANHERSTELLUNG 55 IN DEUTSCHLAND



300 JAHRE
PORZELLANHERSTELLUNG 55 IN DEUTSCHLAND



300 JAHRE
PORZELLANHERSTELLUNG 55 IN DEUTSCHLAND

Deutsche Post 

300 JAHRE PORZELLANHERSTELLUNG



IN DEUTSCHLAND

Die Sehnsucht nach dem Weißen Gold

300 Jahre Porzellanherstellung in Deutschland

Als der italienische Weltreisende Marco Polo um 1300 aus dem fernen Osten die ersten Porzellanobjekte in seine Heimat brachte, löste er damit unter den europäischen Fürsten- und Königshäusern eine ungeahnte Kauf- und Sammelleidenschaft aus: Gleichsam verzaubert von der so zart-filigranen und elegant bemalten Keramik gierte nahezu jeder Herrscher danach, in den Besitz solch ungewöhnlicher Ware zu gelangen. Zunächst über die Seidenstraße, später auf dem Seeweg wurde das kostbare Gut aus China und Japan nach Europa importiert. Dort zierte es in den Schlössern und Residenzen nicht nur als luxuriöses Gebrauchsgeschirr die Tafel, sondern bereicherte als Kunstobjekt die eigens angelegten Porzellankabinette – die Sammlung des spanischen Königs Philipp II. soll mehr als 3000 erlesene Objekte umfasst haben!

Nur überaus Wohlhabende konnten ihrer Leidenschaft für Porzellan frönen, denn die chinesischen Produzenten ließen sich das „Weiße Gold“ teuer bezahlen: Über viele Jahrhunderte wussten sie Rezeptur und Herstellung dieser speziellen Keramik geheim zu halten und den Europäern gelang es trotz intensiver Versuche lange Zeit nicht, vergleichbar qualitativvolles Porzellan selbst herzustellen. Zwar kannte man irgendwann die Grundbestandteile des Materials – Feldspat, Quarz und Tonerde –, aber die daraus gefertigten Keramiken gerieten stets zu dickwandig oder aber zu weich, außerdem waren sie nicht so schön weiß und durchscheinend wie die chinesischen.

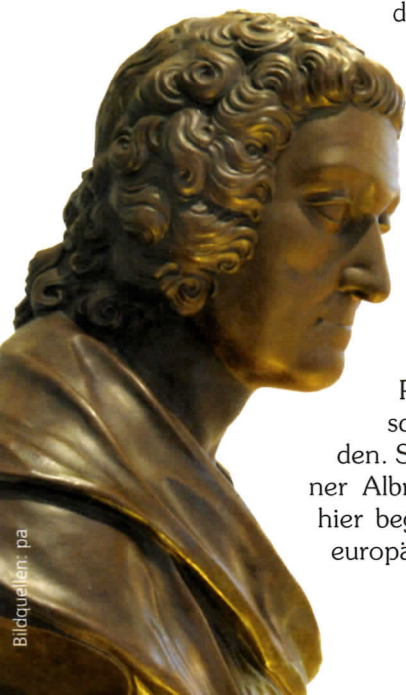
Vor diesem Problem standen auch die deutschen Alchimisten Johann Friedrich Böttger und Ehrenfried Walther von Tschirnhaus, die um 1700 im Auftrag des sächsischen Kurfürsten mit den Bestandteilen experimentierten. August der Starke war ein großer Liebhaber und Sammler chinesischen Porzellans – und sich gleichzeitig bewusst, dass mit einer heimischen Produktion der filigranen Keramik sehr viel Geld zu verdienen sei, wenn man denn erst einmal ihr Geheimnis gelüftet habe. Unter strengster Geheimhaltung stellte er daher ein Team aus Chemikern und Fachleuten des Berg- und Hüttenwesens zusammen, das sich teils in Dresden, teils in Meißen der Herstellung des Weißen Goldes widmen sollte.

Die Zusammensetzung des Teams sollte sich als Glücksgriff erweisen: Zunächst gelang auch Böttger nur die Herstellung eines rotbraunen Feinsteinzeugs, das unter dem Namen Böttgerporzellan auch in die Produktion ging. Doch dann brachten die speziellen Kenntnisse des Bergbeamten und Hüttenchemikers Gottfried Pabst von Ohain den Durchbruch. Er verbesserte nicht nur die Brennofentechnik – statt Kohle verwendete man nun Holz, da man damit die Temperatur besser regulieren konnte – sondern empfahl auch die Verwendung einer ganz besonderen Tonerde, die am Rande des Erzgebirges zu finden war: Kaolin. Anders als die bisher erprobten Tonarten besaß dieser feine, helle und eisenfreie Rohstoff plastische Eigenschaften und blieb zudem beim Brennen weiß. Und in der Tat: Damit gelang Böttger und Tschirnhaus am 15. Januar 1708 erstmals das Brennen eines weißen und durchscheinenden Scherbens – es war die Geburtsstunde des europäischen Porzellans.

Bereits zwei Jahre später, nach weiteren Versuchen und Fortentwicklungen, konnte August der Starke stolz die Gründung der „Königlich-Polnischen und Kurfürstlich-Sächsischen Porzellan-Manufaktur“ verkünden. Sie nahm am 6. Juni 1710 in der Meißner Albrechtsburg ihre Produktion auf – die hier begonnene Erfolgsgeschichte des ersten europäischen Porzellans hält bis heute an.



Kaolinförderung in Seilitz bei Meißen



Berühmte Porzellanmanufakturen

CHRONOLOGIE

1708 Nach jahrelangen Versuchen gelingt es zwei Alchimisten des sächsischen Kurfürsten August des Starken, aus den Bestandteilen Feldspat, Quarz und Porzellanerde (Kaolin) eine weiße und durchscheinende Scherbe zu brennen – es ist das erste in Europa hergestellte Porzellan.

1710 August der Starke lässt in der Meißenener Albrechtsburg eine streng abgeschirmte Manufaktur zur Produktion des Weißen Goldes einrichten: die Königlich-Polnische und Kurfürstlich-Sächsische Porzellan-Manufaktur. Markenzeichen der in Meißen produzierten Waren sind seit 1731 zwei gekreuzte Schwerter. Das für die Produktion benötigte Kaolin gewinnt man bei Aue am Rande des Erzgebirges. Bergleute wie auch Mitarbeiter der Meißenener Manufaktur sind bezüglich Rohstoffquellen und technischer Herstellung des Porzellans zu größter Geheimhaltung verpflichtet.

1718 Der kaiserliche Hofbeamte Claudius Innocentius du Paquier gründet in Wien die Porzellanmanufaktur Augarten. Die Rezeptur für die Herstellung der kostbaren Keramik erhält er von dem aus Meißen geflohenen Arkanisten („Geheimnisträger“) Samuel Stöltzel. Zu den Mitarbeitern der Manufaktur gehört zunächst auch der Wiener Miniaturmaler Johann Gregorius Höroldt.

1730er Jahre

Erste Blütezeit der Meißenener Manufaktur: Der Modellmeister Johann Joachim Kändler erfindet das Porzellanservice als einheitlich gestaltetes Ensemble. Die ebenfalls von ihm gestalteten, überaus filigran und lebendig wirkenden Porzellanfiguren werden die Produktionen europaweit beeinflussen.

Der Wiener Höroldt, mittlerweile in Meißen unter Vertrag, wird zum Vater der europäischen Porzellanmalerei: Er entwickelt die leuchtende Farbpalette, für die das sächsische Porzellan noch heute berühmt ist.

1738 Auf Initiative des französischen Staates wird in der Nähe von Paris die Manufacture de Vincennes gegründet. Unter dem Namen Manufacture royale de porcelaine de Sèvres erlangt das Unternehmen, das seit 1756 seinen Sitz in Sèvres hat, europäischen Ruhm; zu den wichtigsten Kunden gehört die Maitresse des französischen Königs, Madame de Pompadour. Sie hat lange Zeit maßgeblichen Einfluss auf Stil und künstlerische Gestaltung der Waren.

1739 Von chinesischem Blau-Weiß-Porzellan inspiriert, bringt die Meißenener Manufaktur Geschirr mit dem sogenannten Zwiebelmuster auf den Markt. Das blaue Dekor aus unterschiedlichen Frucht- und Pflanzenmotiven entwickelt sich später zum beliebtesten und weltweit bekanntesten Porzellandekor.

1747 In München wird die Porzellan Manufaktur Nymphenburg ins Leben gerufen, der es ab Mitte der 50er-Jahre gelingt, hochwertiges Porzellan herzustellen. Berühmt ist die vom bayrischen Kurfürsten unterstützte Manufaktur für ihre mit idyllischen Landschaften bemalten Tafelservice.

1759 Der englische Unternehmer Josiah Wedgwood gründet in Stoke-on-Trent die Wedgwood Porzellanmanufaktur. Er fertigt ein neuartiges cremefarbenes Steingut, das ähnlich fein wie Porzellan aussieht, aber wesentlich einfacher und kostengünstiger herzustellen ist und damit auch für die bürgerlichen Schichten erschwinglich wird. Die „Creamware“, die auch stilistisch neue Wege beschreitet, erobert bald weite Teile des europäischen Marktes.

1761 In Berlin eröffnet der Tuchfabrikant Johann Ernst Gotzkowsky eine Porzellanmanufaktur, nachdem er mehrere Fachkräfte aus Meißen abwerben konnte; zwei Jahre später kauft Friedrich der Große den Betrieb. Signet der Königlich-Porzellan-Manufaktur (KPM) ist das kobaltblaue Zepter.



Boettger zeigt August dem Starken das Geheimnis der Porzellanherstellung. Wandgemälde von Paul Kießling (1836 - 1921)



Tasse der Königlich-Porzellanmanufaktur in Berlin mit deren Signet